

"Juden im Großen Vaterländischen Krieg - eine Sammlung einzigartiger Dokumente".

Juden im Großen Vaterländischen Krieg. Dies ist der Name der Ausstellung, die heute im Jüdischen Museum und Toleranzzentrum eröffnet wird. Die Dokumente, Briefe und Fotos dafür wurden nicht nur von Archiven, sondern auch von Nachkommen der Frontsoldaten zur Verfügung gestellt. Zinaida Kurbatova war eine der ersten, die die Ausstellung gesehen hat.

Sie waren vor allem Sowjetmenschen und teilten das Schicksal des sowjetischen Volkes. 501 Tausend Juden waren während des Großen Vaterländischen Krieges an der Front, 150 Tausend starben oder wurden vermisst.

Die Ausstellung im Jüdischen Museum und Toleranzzentrum ist klein aber fein. Es gibt mehrere Abteilungen, seltene Tagebücher, die Teilnahme jüdischer Frauen am Großen Vaterländischen Krieg, der Krieg mit den Augen jüdischer Fotojournalisten. Der Kurator führt Sergej Iwanow, den Leiter der Präsidialverwaltung, durch die Ausstellung. Er ist Mitglied des Kuratoriums des Museums.

Das ist Jakow Kriwizowitsch, Kommandeur der 1. Moskauer Proletarier-Division, die von den Deutschen eine Woche lang bei Borissow in der Hauptrichtung gehalten wurde. Dies ist der erste Held der Sowjetunion in allen Jagdtruppen.

Es gibt viele Dokumente, die noch nie ausgestellt oder veröffentlicht wurden. Einige von ihnen stammen aus Archiven und anderen Relikten, die in Familien aufbewahrt werden. Die Ausstellung ist dem 70. Jahrestag des Großen Sieges gewidmet.

Jahrestag des Großen Sieges gewidmet. Ich denke, dass solche Hilfsmittel, solche Fotos, deutlich zeigen, wie die Völker der Sowjetunion bei der Verteidigung ihres Vaterlandes Schulter an Schulter standen. Ohne Rücksicht auf die Nationalität, denn praktisch alle Nationalitäten, die damals in der Sowjetunion lebten, bekämpften den Faschismus.

Es grenzt an ein Wunder, dass Wladimir Gelfand es geschafft hat, während des gesamten Krieges ein Tagebuch zu führen. Er schrieb wahrheitsgetreu, ohne etwas auszulassen, nur einmal verwischte er einen Text, der ihn mit Sicherheit die Freiheit kosten konnte. Vitaly Gelfand entdeckte das Tagebuch erst nach dem Tod seines Vaters. In der Sowjetzeit war es unmöglich, es zu veröffentlichen. Die Gelfands emigrierten nach Deutschland. Dort wurde das Tagebuch mehrmals veröffentlicht, und erst jetzt wurde es in Russland publiziert. Dieser Umstand veranlasste Vitaly, das Archiv seines Vaters und zwei Fotoalben, persönliche Gegenstände, die er während des Krieges bei sich hatte, dem Jüdischen Museum und dem Zentrum für Toleranz zu schenken.

Zu Beginn des 42. Mai kommen sie aus der Umzingelung heraus, und er möchte auf keinen Fall gefangen genommen werden. Er schreibt darüber. Und es gab eine kleine Handvoll Leute

aus dem Regiment, aus dem Lager, ich weiß nicht, wie viele, aber eine kleine Handvoll, 10 Leute.

Für einen Juden war es noch beängstigender als für andere Völker, umzingelt zu sein, denn die Gefangenschaft bedeutete den Tod ohne Alternative. Die Nazis erschossen gefangene Juden auf der Stelle, ebenso wie sie politische Offiziere erschossen. Deshalb vernichteten die Eingekehlten ihre Papiere, rissen sich die Schulterklappen ab, aber es half nichts.

Sie waren Juden nach ihrer Nationalität, und vielleicht war der erschwerende Umstand in ihrem Krieg, dass sie keine zweite Alternative hatten. Sie hatten nicht die Möglichkeit der Gefangenschaft, sie hatten nicht die Möglichkeit des Rückzugs, denn Hitler hat ihnen keine andere Möglichkeit gegeben, sie wären sofort erschossen worden. Aber sie dachten nicht an andere Möglichkeiten, sie waren Bürger des Landes, sie liebten die Sowjetunion und kämpften mutig.

Die Fotos zeigen die berühmtesten Menschen, über die Bücher geschrieben wurden, und Helden, die in der Öffentlichkeit wenig bekannt sind. Polina Gelman ist der einzige jüdische Held der Sowjetunion. Erst Navigatorin, dann Pilotin, Nachthexe. Sie schwärmte für die Fliegerei, wurde aber wegen ihrer kleinen Statur zunächst nicht in eine Flugschule aufgenommen.

Doch Elena Deichman ging an die Front, in der Hoffnung, ihrem Vater zu helfen, der in Stalins Lagern saß. Sie starb 1945 in der Tschechischen Republik. Viele Jahre lang wussten ihre Verwandten nichts von ihr, weil ein Sachbearbeiter einen Fehler gemacht hatte.

Pavel Kogan, ein Schüler von IFLIP, starb in Malaya Zemlya. Seine Gedichte wurden erst nach dem Krieg gedruckt, darunter die Hymne der Sechzigerjahre "Brigantine". Und seine Frau Elena Kogan, die an der Front war, wurde nach dem Krieg Schriftstellerin.

Elena Rzhetskaya wird darüber schreiben, wie sie eine geheime Mission durchführte, um Hitlers Leiche zu finden und zu identifizieren.

Diese ganze Geschichte war geheim. Selbst Marschall Schukow wusste nicht, dass Hitlers Leiche gefunden worden war, als er an seinen Moirés arbeitete, und als er erfuhr, dass Rasch einige Fragmente veröffentlicht hatte, war es schon möglich, er lud sie in seine Datscha ein, er wollte sagen "vorgeladen", aber er konnte niemanden vorladen, er war in Ungnade. Und er hat es nicht geglaubt, wie kann das sein, er ist der Erste Stellvertreter des Oberbefehlshabers, Marschall, Befehlshaber der Fronten. Er weiß nicht, dass Hitlers Leiche entdeckt worden ist.

Bei der Eröffnung der Ausstellung sagte Alexander Boroda, dass das Museum dieses Thema fortführen und über die Teilnahme anderer Völker der Sowjetunion am Großen Vaterländischen Krieg berichten wird.

Zinaida Kurbatova, Yury Gonchar, Aleksey Yaldin, Vesti.